

„O tausend Dank!“ rief Frau Willys.

„Auch Sie, werthe Mistreß, können, wenn Sie wollen, mein Schiff verlassen.“

Eine Thräne des Dankes entrollte dem Auge der Frau.

„Gott gebe Ihnen Gnade, Sir!“ rief sie. „Er verleihe Ihrem Herzen seinen Trost, wenn es desselben bedarf.“

Der Kote wandte sich ab. Seine Gestalt war gebeugt. Ein leises Zittern ging durch seine Glieder. Plötzlich aberkehrte er sich zurück.

„Gehen Sie,“ sprach er mit einer gewissen Hoheit, „gehen Sie mit — Gott! Ein Boot soll sie alle zum Pfeil führen. Ihnen aber, Mr. Harris, oder richtiger, Leutnant Archer, sei es erlaubt, fortan als mein Feind aufzutreten und dem Kapitän Howard zu raten, wie er mich in seine Gewalt bekommt.“

Die letzten Worte hatte der Pirat nicht ohne einen Anflug von Geringschätzung gesprochen, als wenn sein altes Wesen sich bei ihm Bahn gebrochen hätte.

---

### Zehnter Abschnitt.

#### Der Pfeil und der Pirat.

---

Raum eine Stunde nach dem erzählten Vorfalle legte sich ein Boot an die Seite des königlichen Kriegsschiffes. Oben stand der Kapitän, ganz erstaunt ob des seltsamen Besuches.

„Sogar Damen sind auf der Antilope,“ rief er. „Nun, ein so vornehmer Kapitän darf sich alles erlauben! Doch, was sehe ich? Ist dort nicht Mr. Archer, mein erster Leutnant, und der Fig, nebst dem Scipio!“

Inzwischen war der Leutnant heraufgekommen, half den Frauen und grüßte dann seinen alten Vorgesetzten.